



Dienstag, den 4. December, Abends 1/2 8 Uhr, Gewerbehans, Ostra-Allee 13

Concert mit Orchester  
des  
**Dresdner Liedertafel**

(Dirigent: **Waldemar von Baussnern**).

Solisten:

Fräulein **Edyth Walker**, K. K. Hofopernsängerin aus Wien,  
Herr Professor **Henri Marteau**, Violinvirtuose aus Genf.

Orchester: Die **Gewerbehans-Kapelle** des Kgl. Musikdirectors Herrn **A. Trenkler**.

**PROGRAMM.**

1. Concert-Ouverture »Champagnergeister«, für Orchester . . . . . *W. v. Baussnern.*
2. Vier Chöre a capella:
  - a) Die Lotosblume . . . . . *R. Schumann.*
  - b) Italienisches Madrigal »Amor im Nachen« . . . . . *G. Gastoldi.*
  - c) Abschied aus dem Cyklus »Heimath und Fremde« . . . . . *W. v. Baussnern.*
  - d) Im Winter . . . . . *E. Kremser.*
3. Violin-Concert A-dur . . . . . *Chr. Sinding.*  
Herr **Henri Marteau**.
4. Arie des Adriano aus »Rienzi«, für Gesang mit Orchester . . . . . *R. Wagner.*  
Fräulein **Edyth Walker**.
5. Zwei Solo-Quartette:
  - a) Still ist die Nacht . . . . . *F. Otto.*
  - b) Ständchen . . . . . *J. Witt.*Mitglieder: Herren **Dettmann, Erle, Hertel, Kühnel**.
6. Kaiser Karl in der Johannisnacht, für Männerchor . . . . . *F. Hegar.*
7. Violin-Soli:
  - a) Aria . . . . . *J. S. Bach.*
  - b) Scherzo Tarantelle . . . . . *H. Wieniawsky.*Herr **Henri Marteau**.
8. Lieder:
  - a) Die Ehre Gottes . . . . . *L. v. Beethoven.*
  - b) Das Meer hat seine Perlen . . . . . *R. Franz.*
  - c) In Waldeseinsamkeit . . . . . *J. Brahms.*
  - d) Rastlose Liebe . . . . . *F. Schubert.*Fräulein **Edyth Walker**.
9. »Salamis«, Siegesgesang der Griechen, für Chor, Soli und Orchester *M. Bruch.*  
Solostimmen: Mitglieder Herren **Uhlig, Rösen, Dr. Lohmann, Lindner, Hache, Weissflog, Greger und Putscher**.

Flügel: **C. Bechstein** aus dem Lager **F. Ries** (Kaufhaus).

Sitzplätze à 5, 4, 3, 2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus).  
Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Neustadt entgegen.  
Kartenverkauf von 9—1, 3—6 Uhr und an der Abendkasse.



# Texte der Gesänge.

## 2. a) Die Lotosblume.

Rob. Schumann.

Die Lotosblume ängstigt sich vor der Sonne Pracht  
Und mit gesenktem Haupte erwartet sie träumend die Nacht.  
Der Mond, der ist ihr Buhle, er weckt sie mit seinem Licht,  
Und ihm entschleiert sie freundlich ihr Blumenangesicht.  
Sie blüht und glüht und leuchtet und starret stumm in die Höh',  
Sie duftet und weinet und zittert vor Lieb und Liebesweh.

## b) Italienisches Madrigal: „Amor im Nachen.“

G. Gasoldi (geb. um 1560).

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde lachen,  
Fa la la la . . . . .  
Reihen und Paar zu Paaren, das ist ein herrlich Fahren,  
Fa la la la . . . . .

Da tönt ein Stimmlein leise: Saget, wohin die Reise?  
Kommet her geflogen, Knäblein mit Pfeil und Bogen,  
Wär' gern mitgezogen.  
Fa la la la . . . . .

Da hört man rings erwachen Lieder und Scherz und Lachen,  
Lasst ihn in den Nachen,  
Will er auf Herzen zielen, ei lasst das Knäblein spielen.  
Fa la la la . . . . .

## c) Abschied. Eine einfache Weise aus dem Cycius „Heimath und Fremde“.

Waldemar von Bauszen.

Vom Berg schau ich in's Thal hinab,  
Hin zu der Liebsten mein:  
„O dass ich von dir scheiden muss,  
Kann nicht mehr fröhlich sein!  
Viel Jahre werden nun vergeh'n,  
Bis wir einander wiederseh'n“,  
O Scheiden, Wort voll Trauerklang,  
Wie machst du mir mein Herze bang!

Kein Brunnen ist so tief, so tief,  
Kein Gold so klar und wahr,  
Wie uns're treue Liebe ist  
Für jetzt und immerdar.  
Und doch muss ich nun von dir zieh'n,  
Von meinem Glück zur Fremde hin —  
O Scheiden, Wort von Trauerklang,  
Wie machst du mir mein Herze bang!

## d) Im Winter.

Ed. Kreuzer.

Schneeflocken fliegen und fallen und glätten den Schlitten die Bahn,  
Dass sie zur Lawine sich ballen, wer dächte wohl jetzt schon daran?  
Und gleichen nicht die Gedanken dem spielenden Flockenheer?  
Ohnmächtig schweben und schwanken im Sturm der Zeit sie einher.  
Und ob auch die Thoren frohlocken: „Sie müssen im Winter verweh'n“,  
Sie suchen sich doch wie die Flocken die Tiefen und höchsten Höh'n.  
Und hält sie der Winter gefangen, dass ihre Lawine nicht fällt,  
Ihr Frühling kommt dennoch gegangen und donnernd befrei'n sie die Welt.

## 4. Arie des Adriano aus „Rienzi“.

Richard Wagner.

Gerechter Gott! So ist's entschieden schon! Nach  
Waffen schreit das Volk, — kein Traum ist's mehr!  
O Erde, nimm mich Jammervollen auf! Wo giebt's ein  
Schicksal, das dem meinen gleicht? Wer liess mich dir  
verfallen, finst're Nacht? Rienzi, Unheilvoller! Welch'  
ein Loos beschwurst du auf dies unglücksel'ge Haupt?  
Wohin wend' ich die irren Schritte? Wohin das Schwert,  
des Ritters Zier? Wend' ich's auf dich, Irenens Bruder?  
— zieh' ich's auf meines Vaters Haupt?

In seiner Blüthe bleicht mein Leben, dahin, dahin  
ist all' mein Ritterthum; der Thaten Hoffnung ist ver-  
loren, mein Haupt krönt nimmer, krönt nimmer Glück  
und Ruhm. Mit trübem Flor umhüllet sich mein Stern  
im ersten Jugendglanz; durch düstre Gluthen dringet  
selbst der schönsten Liebe Strahl in's Herz. Mit trübem  
Flor umhüllt mein Stern sich im ersten Jugendglanz,  
durch düstre Gluthen dringet selbst der schönsten Liebe,  
der schönsten Liebe Strahl in's Herz, der schönsten Liebe  
Strahl in's Herz! In seiner Blüthe bleicht mein Leben,

dahin, dahin ist all' mein Ritterthum; der Thaten Hoff-  
nung ist verloren, mein Haupt krönt nimmer Glück und  
Ruhm! Mein Haupt krönt nimmer, ach! nimmer  
Glück und Ruhm! Mein Haupt krönt nimmer, ach!  
nimmer Glück und Ruhm, mein Haupt krönt nimmer  
Glück und Ruhm! Wo war ich? Ha! wo bin ich jetzt?  
Die Glocke! Gott, es wird zu spät! Was nun beginnen?  
Ha! nur Eins! hinaus zum Vater will ich flieh'n! Ver-  
söhnung glückt vielleicht dem Sohne! Er muss mich  
hören, denn sein Knie umfassend sterbe willig ich! Auch  
der Tribun wird milde sein; in Frieden wandt ich  
glüh'nden Hass! Du Gnadengott, zu dir fleh' ich, der  
Lieb' in jeder Brust entflammt! Mit Kraft und Segen  
waffne mich, Versöhnung sei mein heilig' Amt! Mit  
Kraft und Segen waffne mich! Versöhnung sei mein  
heilig' Amt! Mit Kraft und Segen waffne mich! Ver-  
söhnung sei mein heilig' Amt! Versöhnung sei mein  
heilig' Amt!



5. a) **Still ist die Nacht.**

*Fr. Otto.*

Still ist die Nacht, in sanfter Pracht  
Entglimmt das Heer der Sterne;  
Ich irr' allein im tiefen Hain,  
Von euch, ihr Lieben, ferne.

Wo ist ein Herz, das Lust und Schmerz  
Und Wehmuth mit mir theilet,  
Und gern bei mir, im Dunkel hier,  
Wo alles schlummert, weilet?

Du Wiederhall tönst nur den Schall  
Von meinem Klagen wieder,  
Doch Niemand bringt mir Trost und singt  
Der Freundschaft süsse Lieder.

*E. Löwenstein.*

b) **Ständchen.**

*J. Witt.*

Wenn du im Traum wirst fragen:  
Wer pocht an's Fensterlein?  
Dann wird der Wind dir sagen:  
Ich bin's! o lass mich ein!  
Dem Liebsten ist nach dir so bang,  
Ich bring' dir Gruss und Kuss und Sang.  
Schlumm're süß, schlumm're süß!

Wenn du im Traum wirst fragen:  
Was will so heller Schein?  
Dann wird der Mond dir sagen:  
Ich bin's! o lass mich ein!  
Ich komm' von Einem, der noch wacht,  
Der für dich betet jede Nacht.  
Schlumm're süß, schlumm're süß!

Wenn du im Traum wirst fragen:  
Woher so süßer Schall?  
Wird dir ein Vöglein sagen:  
Ich bin's! die Nachtigall.  
Von Lieb' und Sehnsucht sing' ich laut,  
Bis dass dein Aug' den Morgen schaut.  
Schlumm're süß, schlumm're süß!

6. **Kaiser Karl in der Johannisnacht.**

*Friedrich Hegar.*

(Am südlichen Thurm des Münsters in Zürich ist in einer Nische eine durch ihr Alter ehrwürdige Bildsäule Kaiser Karl des Grossen angebracht. Ueber der Nische wölbt sich ein gothischer Baldachin, unter welchem der Herrscher ernst und hoheitsvoll auf die Stadt und die Lande hinausblickt.)

Johannisnacht ruht auf der schweigenden Welt,  
Die Sterne flimmern am Himmelszelt,  
Im funkelnden Glanze durch Busch und Au'  
Huscht Elfenspuk in Tann' und Thau.  
Des Mondes magischer Silberglanz  
Flicht einen leuchtenden Blütenkranz  
Wohl über Thäler und Bergeshöh',  
Wohl über Stadt und Fluss und See.  
Hoch ragt des Münsters Thürmepaar,  
Umspielt von Schatten und Lichtem klar,  
Vom stolzen gothischen Baldachin  
Schaut Kaiser Karl auf die Lande hin.

Johannisnacht hüllt die Schläfer ein  
Und öffnet der Sage goldglänzenden Schrein,  
„Fernher über See und rauschenden Fluss  
Zieh'n wispernde Stimmen, klingt Wort und Gruss,  
Durch stille Strassen dröhnt klirrender Schritt,  
Von den Häusern halt reisiger Rosse Tritt,  
Gestalten umschweben des Kaisers Bild.“  
Wie schimmert die Krone, das Schwert und der Schild!  
Nun hebt er sich selber vom uralten Thron,  
Des einigen Deutschlands gewaltiger Sohn,  
Und steigt herab vom erhellten Dom  
In die Stadt und zum brausenden Limatstrom.

Da klingen die Glocken durch's schlummernde Land,  
Bewegt von unsichtbarer Geister Hand,  
Und über der Fluthen melodischem Chor  
Der Kaiser hebt segnend die Hände empor:  
„Zieht hinaus, ihr Wogen, zum Rheinesstrand,  
Zieht hinaus in's schöne, in's deutsche Land,  
Stimmt an mit der Wellen aufjubelndem Klang  
Von Treu' und Ehre den ewigen Sang!“  
Da schweiget voll Ehrfurcht der eherne Laut,  
Zum Throne empor steigt der Kaiser traut,  
Es schwinden die Stimmen, die Töne sacht —  
Und golden ruht die Johannisnacht.

8. a) **Die Ehre Gottes aus der Natur.**

*L. v. Beethoven (op. 48, No. 4).*

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.  
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,  
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?  
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne  
Und läuft den Weg gleich als ein Held.



b) **Das Meer hat seine Perlen.**

R. Franz.

Das Meer hat seine Perlen,  
Der Himmel hat seine Sterne,  
Aber mein Herz, mein Herz?  
Mein Herz hat seine Liebe.

Gross ist das Meer und der Himmel,  
Doch grösser ist mein Herz,  
Und schöner als Perlen und Sterne  
Leuchtet und strahlt meine Liebe.

c) **In Waldeseinsamkeit.**

J. Brahms.

Ich sass zu deinen Flüssen  
In Waldeseinsamkeit;  
Windsathmen, Sehnen  
Ging durch die Wipfel breit.

In stummem Ringen senkt' ich  
Das Haupt in deinen Schooss,  
Und meine bebenden Hände  
Um deine Knie ich schloss.

Die Sonne ging hinunter,  
Der Tag verglühte all,  
Ferne, ferne, ferne  
Sang eine Nachtigall.

d) **Rastlose Liebe.**

F. Schubert.

Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen,  
Im Dampf der Klüfte durch Nebeldüfte,  
Immer zu, immer zu, ohne Rast und Ruh'!  
Lieber durch Leiden wollt' ich mich schlagen,  
Als so viel Freuden des Lebens ertragen.

Alle das Neigen von Herzen zu Herzen,  
Ach, wie so eigen, schaffet es Schmerzen.  
Wie soll ich flieh'n? Wälderwärts zieh'n?  
Alles, Alles vergebens.  
Krone des Lebens, Glück ohne Ruh',  
Liebe bis du, o Liebe bist du!

9. **Salamis.** Siegesgesang der Griechen.

Max Bruch, op. 25.

Schmücket die Schiffe mit Persertrophä'n!  
Lasset die purpurnen Segel sich bläh'n!  
Ephau umflattert die Masten und fliegt,  
Evoë, der mächtige Feind, ist besiegt!

Wir zerbrachen, o Meer, wir zerbrachen das Band,  
Das der persische Fürst um den Nacken dir wand,  
Du entrollst nun befreit, dich erbittert nicht mehr  
Das verhasste Gestampf von den Rossen, die schwer  
Dein wogender Bug,  
Dein brückengefesselter Zorn ertrug.

Das Verhängniss kam über Xerxes und stieg  
Aus den Wellen empor zum hellenischen Sieg.  
Dem Tyrannen, dem Herrn, der in Willkür thront,  
Nicht erlag ihm das Volk, das am Meerstrand wohnt,  
Denn es stählte der Alte, der Herrscher der Fluth,  
Mit unendlichem Muth  
Sein geliebtes Geschlecht für die Seeschlacht.

Rings jetzt, wo entzückter die Woge vernimmt  
Manch' jonisches Lied, da erbraust sie und stimmt  
In den Pään mit ein: es erblüh'n, es erblüh'n  
Nach den herrlichen Müh'n  
Dithyrambische Tage der Freiheit!

